

Predigt vom 16. April 2023, EG Wynental		P274
Text	Ps 27,1b	
Thema	Wenn der Feind tobt	

## Vor wem sollte mir grauen?

**Ps 27,1b:** *Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*

Liebe Gemeinde. Geht es uns manchmal nicht genau gleich wie den Jüngern, zu denen Jesus sagt (Mt 8,26a): *Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?* Wieviel Zeit verbringen wir damit, uns in unseren Gedanken auszumalen, was alles geschehen könnte! Es graut uns! Kürzlich habe ich von einer Studie gelesen, welche sich mit dem Thema „Sorgen“ beschäftigt hat. Man wollte wissen, wie viele unserer Sorgen Realität werden. Das Resultat: Nur gerade jede zehnte Sorge trifft tatsächlich auch ein. Neun von euren zehn Sorgen könnt ihr also problemlos streichen, weil sie nie Wirklichkeit werden.

Doch da gibt es eben auch die anderen zehn Prozent, die reellen Sorgen, die reellen Gefahren. Gerade auch im Leben eines Gläubigen sind sie präsent. Nicht selten – wie bei David – in Form von Unverständnis, Misstrauen, Ablehnung oder Anfeindung! Wo wir dann tatsächlich sagen müssen: Grau, grauer, am grauenvollsten! David spricht von Übeltätern, die sich ihm nahen (V. 2), von Heeren, die sich gegen ihn lagern (V. 3). In Vers 12 betet der König: *Gib mich nicht preis der Gier meiner Bedränger, denn falsche Zeugen sind gegen mich aufgestanden und der, der Gewalttat schnaubt.* Ja, David wusste, was es heisst, unter Beschuss zu stehen. Isais Sohn kämpfte gegen Goliath, er floh vor Saul, er erlebte die Skepsis der nördli-

chen Stämme, er verteidigte sich gegen die Angriffe der benachbarten Völker. Selbst sein Sohn Absalom erhob sich gegen ihn. Ist es da nicht verständlich, wenn uns die Angst packt?

Ja, bisweilen schnauben und toben die Feinde Gottes! Da ist zum Beispiel Ranavalona I. – geborene Rabodoandrianampoinimerina – eine der zwölf Frauen des Königs von Madagaskar. Als ihr Mann im Jahr 1828 36-jährig stirbt, gelingt es ihr durch Bestechung und Gewalt, den Kronprinzen auszuschalten und sich selbst zur Königin von Madagaskar zu machen. Kaltblütig lässt sie nicht nur die Familie ihres Mannes, sondern auch ihre eigene Mutter, ihren Bruder und weitere Familienangehörige beseitigen. Selbst ihre Freunde, die sie an die Macht gebracht haben, werden hingerichtet.

Ab 1835 richtet sich ihr Zorn gegen die Christen. Seit 17 Jahren wirken Missionare der Londoner Missionsgesellschaft im Land. Sie sind ihr ein Dorn im Auge. Als sich der gläubige Sohn eines Hofbeamten weigert, am Götzenopfer der Königin teilzunehmen, beginnt sie, die Gemeinde Jesu zu verfolgen. Alle christlichen Offiziere und Adelige verlieren ihre Stelle. Ausländische Missionare werden ausgewiesen. Siebenunddreissig einheimische Prediger werden samt Frau und Kindern in die Sklaverei verkauft. Ihre Häuser werden geplündert. Weitere hundert Gottesmänner werden ausgepeitscht und zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt. In die Geschichte eingegangen ist der 28. März 1849.

<b>Predigt vom 16. April 2023, EG Wynental</b>		P274
<b>Text</b>	Ps 27,1b	
<b>Thema</b>	Wenn der Feind tobt	

Noch heute erinnert eine Gedenkstätte in der Hauptstadt Tananarive an die schrecklichen Ereignisse. Mit zugestopftem Maul – damit sie nicht singen können! – werden fünfzehn Christen auf die Felsenklippen hoch über der Stadt geführt und an einem Seil über den Abgrund gehängt. „Willst du aufhören zu beten?“ Von jedem Zeugen Christi kommt ein deutliches „Nein“ aus der Tiefe, worauf das Seil vom Henker gekappt wird. Am gleichen Tag werden vier adelige Christen auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Sie gehen singend in den Tod.

**Ps 27,1b:** *Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*

Das ist die ermutigende Erfahrung Davids. Er bleibt zuversichtlich, auch wenn der Feind wütet. Er vertraut! Nicht weil er grosse Hoffnungen in sich setzt! – „Yes, we can!“ oder „Wir schaffen das!“ Nein, weil er einen grossen Gott hat, der ihm mit seiner Kraft zur Seite steht. Wenn David auf sich selbst schaut, dann weiss er: Ich bin machtlos! Wenn er aber auf Gott schaut, dann merkt er: Der Herr trägt mich durch! Er stärkt mich! Darum ist es David ein Anliegen – das ist ein weiterer Schwerpunkt dieses 27. Psalms (vgl. V. 4.6) – im Haus Gottes, im Gottesdienst – auf Gott ausgerichtet zu bleiben (V. 8): *Mein Herz spricht dir nach: "Sucht meine Nähe!" Ich suche deine Nähe, Jahwe.* Wer die Abhängigkeit Gottes sucht, bleibt vor der Selbstüberschätzung des eigenen Ichs bewahrt. In unserer Schwachheit dürfen wir die Kraft Gottes empfangen (vgl. 2Kor 12,9). Wer

sich zu Jesus hält, der wird vom Herrn mit den nötigen Zulagen ausgerüstet. Auch Habakuk durfte dies erleben (Hab 3,19): *Denn Jahwe, der Herr, ist meine Kraft. Er macht meine Füsse schnell wie Gazellen, lässt mich sicher die Berge beschreiten.* Zu seinem Volk Israel sagt der Herr (Jes 41,10): *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.* Dort, wo wir in die Enge, in die Sackgasse getrieben werden, darf sich der Herr an uns verherrlichen!

Zu den grössten Wasserfällen der Welt gehören die Iguazu-Fälle an der Grenze zwischen Brasilien und Argentinien. Dem Betrachter bietet sich ein eindrückliches Schauspiel: Auf einer Länge von 2,7 km stürzen sich Wassermassen von bis zu 7000 m<sup>3</sup>/Sek. 275 Meter in die Tiefe. Doch was sind das für Vögel, die derart nahe an die Fälle heranfliegen? Halt! Da ist doch gerade einer durch den Wasservorhang hindurchgeflogen?! Richtig! Es ist der Russegler. Verwandt mit dem europäischen Mauersegler. Nur in einigen wenigen Teilen Südamerikas kommt er vor! Als einziger Vogel schläft und brütet er hinter Wasserfällen. Natürlich könnte er zum Schöpfer sagen: „Warum hast du mir diesen unwirtlichen Platz zugeteilt? Dunkel ist es hier, feucht, lärmig, gefährlich!“ Wer dann allerdings genauer hinschaut, der stellt schnell fest, wie der Herr diesen Vogel mit allem Notwendigen ausgerüstet hat. Er hat einen robusten Körper, damit er von den Wassermassen nicht mitgerissen wird. Seine flachen Nester kann er mit Stei-

<b>Predigt vom 16. April 2023, EG Wynental</b>		P274
<b>Text</b>	Ps 27,1b	
<b>Thema</b>	Wenn der Feind tobt	

nen und Lehm verkleben. So sind sie sicher. Damit die Jungen nicht frieren, haben sie von Anfang an ein dichtes und warmes Gefieder. Und auch an ihren Jungfernflug hat der Schöpfer gedacht. Noch kein einziges Mal geflogen, und schon müssen sie die tobenden Wassermassen durchqueren! Gott legt ihnen diese Fähigkeit in die Wiege, damit sie dieses Abenteuer – dem Ruf der Eltern folgend – bestehen. Wer hat sich das nicht auch schon gefragt: Warum stellt mich Gott gerade an diesen stürmischen Platz? Oft bleibt diese Frage unbeantwortet. Eines aber dürfen wir wissen, selbst wenn es rund um uns herum tobt: Der Herr, er schenkt uns die nötige Kraft und die nötige Ausrüstung, um die Bedrängnis, in die er uns stellt, ertragen zu können.

**Ps 27,1b:** *Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*

David weiss: Der Herr ist meines Lebens Kraft. Genau darum kann er sagen: *Vor wem sollte mir grauen?* Ja! Röm 8,31: *Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?* Wer mit Jesus unterwegs ist, braucht sich nicht zu fürchten. Die Jünger, zu denen Jesus gesagt hatte: *Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?* durften miterleben, wie Jesus aufstand, wie er den Wind und die Wellen bedrohte, wie der Sturm einer grossen Stille wich. Auch wenn wir angefeindet werden: Jesus steht an unserer Seite und stärkt uns. Wie wunderbar sind die Erfahrungen, die David machen durfte (V. 2-3): *Wenn die Übeltäter an mich wollen, mich zu verschlingen, meine*

*Widersacher und Feinde, müssen sie selber straucheln und fallen. Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.* Ja, selbst wenn wir gefangen genommen oder getötet würden: Von Jesus kann uns niemand scheiden!

In Madagaskar endet die Verfolgung erst nach über 25 Jahren, mit dem Tod von Königin Ranaivalona I. im Jahr 1861. Aus den Wäldern kehren die vom Hunger abgemagerten und von Krankheiten ausgezehrten Heimatlosen und Vertriebenen zurück. Auf dem Weg in die Hauptstadt kommen ihnen Glaubensgeschwister entgegen. Alle singen sie: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, da werden wir sein wie die Träumenden“. Jeder stimmt mit ein: „Der Herr hat Grosses an uns getan!“ Und was stellt man fest: In der Zeit der Verfolgung ist die Zahl der Christen auf das Vierfache angewachsen. Was für ein gewaltiges Wunder! *Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?* Selbst die grausamste Herrscherin kann dem Wirken Gottes nichts entgegensetzen! Der Herr ist mächtiger! Er rüstet die Gläubigen in ihrer Not mit Kraft und Standhaftigkeit aus. Mit dem Psalmisten dürfen wir bekennen (Ps 118,6): *Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen tun?* Wie herrlich, wenn wir mit Jesus unterwegs sein dürfen! Nehmen wir Davids Aufruf am Schluss unseres Psalms mit auf den Weg (V. 14): *Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn! Amen.*